

28. September 2003

– **Visionen der Einheit**

Es hat einige Zeit gedauert, bis ich es wage, die beiden spirituellen Erlebnisse, die ich während der letzten vier, fünf Wochen hatte, niederzuschreiben – so überwältigend erschienen sie mir. Es fällt im Allgemeinen schwer, solche Erfahrungen in Worte zu fassen. Dennoch bin ich meistens damit zufrieden. Hier bin ich mir nicht mehr sicher, ob ich dem Erleben gerecht werden kann. Ich beschreibe es, so gut ich kann.

Ich gehe in letzter Zeit mit Gedanken über die Illusion von Raum und Zeit schwanger, über die Gleichzeitigkeit aller Inkarnationen und ähnliche Themen. Ich spüre die Wahrheit dieser Zusammenhänge, hätte aber gern noch eine Vorstellung davon, ein Bild, das ich irgendwie auch intellektuell erfassen kann. Und auf einmal geschieht es in einem meditativen Zustand, daß ich mich sehe, wie ich auf dem oberen Ende einer riesigen Säule sitze. Ich blicke nach vorne unten und sehe einen Lichtpunkt. Ich begreife: Dies ist eine Inkarnation. Und wie auf einer Perlenkette sehe ich daneben weitere Lichtpunkte. Es ist ein Kreis, der die Säule, auf der ich sitze, umgibt. All das sind Inkarnationen auf einem Planeten, schießt es mir durch den Kopf. Wenn ich innerhalb der „Perlenkette“ bin, erscheinen mir die einzelnen Punkte linear nacheinander abzulaufen. Von meinem jetzigen Standpunkt auf der Säule aber, wo ich auf diesen Kreis hinunter blicke, erkenne ich sie alle zugleich. Dann kommt mir ein weiterer Gedanke: Was ist, wenn ich meinen Blick ein wenig hebe? Sehe ich dann auch eine Perlenkette, einen Zyklus von Inkarnationen auf einem anderen Planeten? Tatsächlich, so ist es! Und darüber ebenso, und darunter ebenso! Die einzelnen Kreise liegen dicht an dicht, so daß sie letztlich eine Kugel formen, in deren Mittelpunkt ICH ruhe. Wow! Auf einmal habe ich etwas verstanden.

Ungefähr zwei Wochen später, zweite Septemberwoche. Es ist kurz vor Arbeitsbeginn, ich sitze allein im Aufenthaltsraum. In mir ist es ganz still und ich habe das Bedürfnis, kurz in mich zu gehen. Ganz natürlich und selbstverständlich bin ich sofort in meinem Dritten Auge zentriert. Und ich habe einen 360°-Blick: Ich sehe (obwohl meine Augen geschlossen sind) den Raum vor mir, die Spinde und den Tisch neben mir, ich sehe aus dem Fenster hinter mir. Und irgendwie dehnt sich dieses Feld der Wahrnehmung aus, anders kann ich es nicht beschreiben: Irgendwie „zooome“ ich durch meinen Hinterkopf nach hinten oben und sehe mich auf dem Stuhl sitzen. Wieder ein Zoom: Ich befinde mich außerhalb des Gebäudes und überblicke einen noch weiteren Gesichtskreis. Wieder ein Zoom. Und noch einer, immer höher, immer weiter zurück. Die Sprünge scheinen exponentiell größer zu werden: Ich sehe einen Teil der Erdkugel, das Sonnensystem, einen Spiralarm der Galaxie. Und irgendwann zieht es mich immer noch rückwärts durch einen dunklen Tunnel, beleuchtet von blauen und weißen Lichtfäden. Danach blicke ich auf eine goldene Kugel und verstehe: Dies ist eine Existenzform meines Bewußtseins, und zwar in der Materie, die alle Inkarnationen dort umfaßt. Wo ich mich jetzt befinde, müßte demnach eine feinstofflichere Ebene sein, in der mein Bewußtsein ebenfalls in verschiedenen Existenzen gegenwärtig ist. Ja, so ist es! Meine Zooms ziehen mich nämlich immer noch weiter nach hinten, und immer schneller passiere ich auf dieser Linie eine Lichtkugel nach der anderen, die immer feiner schwingende Dimensionen darstellen. Und dann bin ich angekommen. Vor mir erstreckt sich eine Reihe von Kugeln bis hinein in die äußerste Grenze, in die Materie. Dies scheint der Strang meines Bewußtseins zu sein, in dem ich „Bernhard“ bin, in Existenzen verschiedener Dichtegrade. Versuchsweise blicke ich nach links, rechts, oben, unten und sehe: ICH BIN das Zentrum, und in jede nur erdenkliche Richtung führt so ein Strang von MIR weg und jeder dieser Stränge ist eine andere Ausdrucksform MEINES Bewußtseins. ICH BIN tatsächlich alles! Da ist nichts, in dem mein Bewußtsein nicht vorhanden wäre. In jeder dieser Lichtkugeln lebe ich verschiedene Existenzen, erfahre andere Aspekte meines Seins. Und am äußersten Rand, da wo die Materie liegt, glaube ich jeweils, ein einzelner Körper zu sein, der in einer linearen Zeit ein Leben nach dem anderen lebt. Es liegt an MIR, auf welchem Strang in welcher Entfernung auf welche Kugel und darin auf welche Existenz konzentriere, um das dortige

„Leben“ zu leben. Kurz experimentiere ich mit einigen Kugeln auf dem „Bernhard“-Strang und erlebe mich aufblitzend als Raumfahrer, als „Politiker“. Und JETZT entscheide ich mich für die äußerste Kugel dieses Strangs, flitze wieder durch den Tunnel und suche mir aus der Perlenkette meiner Leben auf der Erde das „momentane“ heraus, kehre wieder zurück in den Körper, den ich als Bernhard kenne, der Anfang September 2003 im Aufenthaltsraum der Mitarbeiter einer Buchhandlung sitzt, kurz vor 9 Uhr morgens. Ganz von allein öffnen sich meine Augen. Hier ist maximal eine Minute vergangen. Ich fühle mich leicht wie eine Feder, voller Energie und Tatendrang. Ich sehe mich kurz um und weiß: Alles das bin ICH.